

Waldökologie, Landschaftsforschung und Naturschutz	S. 1–4	2 Fig.
urn:nbn:de:0041-2610141832224.504371519954		



Scopus Indexed Journal

Waldökologie, Landschaftsforschung und Naturschutz – *Forest Ecology, Landscape Research and Nature Conservation*

www.afsv.de/index.php/waldoekologie-landschaftsforschung-und-naturschutz


Zum Gedenken an Horst Künne (30.01.1938 – 16.02.2026) Ein ökologisches Koordinatensystem für Generationen von Förstern und Naturschützerinnen Nachruf auf den Wegbereiter der bayerischen Biotopkartierung und des naturnahen Waldbaus

Jörg Ewald¹

Horst Künne wurde 1938 in Berlin geboren, verbrachte als Kind viel Zeit bei den Großeltern in Stolberg/Harz und zog mit seinen Eltern kurz nach dem Krieg nach Nürnberg. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen studierte er Biologie und Chemie im Lehramt. In Nürnberg lernte er seine Frau Ingrid Künne kennen, die zwar nie studieren konnte, ihm aber dank ihrer vielseitigen Interessen und Begabungen (u. a. Botanik und Archäologie) bis kurz vor seinem Lebensende eine ebenbürtige Gefährtin gewesen ist.

Seine Doktorarbeit verfasste er in Erlangen unter Anleitung von Konrad Gauckler, der wichtige Arbeiten zur Trockenvegetation des Frankenjura vorgelegt hatte. Diesen Publikationen stellte Horst Künne, unterstützt durch Gaucklers Assistenten Adalbert Hohenester, eine eingehende pflanzensoziologische Untersuchung der zonalen Waldvegetation dieser Region an die Seite. Wie viele Zeitgenossen folgte er der Forschungsagenda Reinhold Tüxens. Er durchsuchte die Juralandschaft nach „einigermaßen natürlich aussehenden“ Waldbeständen und fertigte insgesamt 600 Vegetationsaufnahmen nach Braun-Blanquet an. Die Einzelaufnahmen wurden von der Universität Halle digitalisiert und sind in der German Vegetation Reference Database (GRVD) gesichert (JANDT & BRUELHEIDE 2012). Er ordnete diese Aufnahmen in 18 handgeschriebenen, nach Vegetationstypen und ihren Trenn- und Kennarten angeordneten Einzeltabellen und drei synoptischen Übersichtstabellen mit Stetigkeiten an, die der Publikation in einem gesonderten Schuber beiliegen. Die standortökologische Beschreibung behandelt die geologischen und orographischen Verhältnisse und bezieht Ergebnisse der forstlichen Standortskartierung ein. Statistisch wertete er die Tabellen durch Berechnung von Spektren von sechs Arealtypen aus, die der Flora von Erich Oberdorfer entnommen wurden. Von 11 Pflanzenarten und fünf Vegetationstypen zeichnete er regionale Verbreitungskarten. Die Dissertation wurde 1969 unter dem Titel „Laubwaldgesellschaften der

Frankenalb“ als zweiter Band der Dissertationes botanicae veröffentlicht. Im Bericht der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 41 schloss er an Hand weiterer Punktverbreitungskarten, dass nur die Zusammenschau klimatologischer, geologisch-standortkundlicher und orographischer Triebkräfte die Verbreitungsmuster der Pflanzen erklären kann.

Frisch promoviert nahm Horst Künne seine Arbeit an der Bundesanstalt für Vegetationskunde und Landschaftspflege in Bonn-Bad Godesberg auf, wo unter der Leitung von Werner Trautmann eine Kartierung der Bundesrepublik im Maßstab 1:200.000 betrieben wurde. In diesem Rahmen widmete Künne sich 1969–1972 der Kartierung der potentiellen natürlichen Vegetation des frisch gegründeten Naturparks Altmühltal in Bayern.

Über Horst Künnens Haltung zu den Studentenprotesten von 1968 ist wenig bekannt. Doch hat das europäische Naturschutzjahr 1970 seine Einstellungen und seinen Werdegang entscheidend geprägt. 1970 gründete Bayern das erste Umweltministerium der Welt, 1971 das Landesamt für Umweltschutz in München, wo Künne 1972 die Leitung des Referats Naturschutz übernahm. Nach dem Vorbild der Kollegen in Baden-Württemberg veröffentlichte er 1974 die erste „Rote Liste bedrohter Farn- und Blütenpflanzen in Bayern“. Zu diesem Zweck bewertete er 2032 Pflanzensippen systematisch nach Größe des Verbreitungsgebiets, Gefährdung, Entwicklungstrend und Status in Bayern und ordnete sie vier Gefährdungskategorien zu. Er koordinierte die Zuarbeit von zahlreichen namhaften Floristen wie Wolfgang Braun, Andreas Bresinsky, Erich Dörr, Konrad Gauckler, Otto Mergenthaler, Hermann Merxmüller, Werner Nezadal und Peter Schönfelder. 32 Arten wurden als ausgestorben, 148 als stark gefährdet, 307 als gefährdet, 79 als gesetzlich geschützt eingestuft. Als Haupt-Gefährdungsursachen machte er veränderte Methoden des Ackerbaus, den Rückgang des extensiven Grünlandes und der Feuchtgebiete aus, wies aber auch auf die potentielle Gefährdung seltener Waldpflanzen hin.

¹ Erscheint in ähnlicher Form auch in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft / in der *Tuexenia*.

Gemeinsam mit dem damals in Weißenstephan forschenden Giselher Kaule entwickelte Künne das Konzept für die erste Kartierung schutzwürdiger Biotope in Bayern im Maßstab 1:25.000, für die er 1975 im Amtsblatt des Ministeriums den Startschuss gab. Ziel war die Ausweisung naturnaher, wenig genutzter Flächen in der immer intensiver genutzten und verbaute Landschaft, von denen man sich eine Pufferung schädlicher Umweltwirkungen und eine Förderung ökologischer Stabilität versprach. Dass geschlossene Wälder nicht als Biotope erfasst wurden, spiegelte keine Geringschätzung wider. Vielmehr waren sie für den an der potentiellen natürlichen Vegetation geschulten Horst Künne ein eigenes Handlungsfeld.

Die Ausweisung eines ambitionierten Systems von Naturwaldreservaten, das die natürlichen Waldgesellschaften repräsentiert, bildete in den 1970er-Jahren einen weiteren Arbeitsschwerpunkt. Horst Künne knüpfte Kontakte zu Forstleuten am Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, an den Oberforstdirektionen (Paul Lang in Bayreuth) und an der Ludwig-Maximilians-Universität (Paul Seibert) und suchte gemeinsam mit Seiberts Mitarbeiter Jochen Hagen systematisch nach geeigneten Flächen. Das zunächst von den Forstämtern gemeldete Überangebot an wirtschaftlich nicht nutzbaren Hochmooren und Schutthalden zurückweisend, suchten Künne und Hagen den Freistaat systematisch nach geeigneten Buchen-, Eichen-Hainbuchen- und Fichten-Tannenwäldern ab. In der Erkenntnis, dass nicht nur vermeintliche Urwaldreste, sondern auch Flächen mit einem Potenzial für zukünftige ungelenkte Entwicklung geschützt werden sollten, adaptierte Künne das Konzept des „Urwalds von Morgen“. 1978 wies die Forstliche Versuchsanstalt in einer Bekanntmachung 138 Naturwaldreservate mit einer Fläche von gut 5.000 ha aus, die sich seitdem ohne forstliche Nutzung entwickeln durften (ROTTMANN 2017).

Passend zu diesen Aktivitäten erhielt Künne Lehraufträge an der 1972 gegründeten Fachhochschule Weißenstephan in Freising. Mit der Berufung an den Fachbereich Forstwirtschaft im Jahr 1977 übernahm Horst Künne die Lehrgebiete Botanik und Vegetationskunde für die Forstingenieure und Vegetationskunde für die Studierenden der Landespflege am benachbarten Fachbereich. Horst Künnes Arbeit als Hochschullehrer bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2001 zeichnete sich durch drei Säulen aus: Die Leidenschaft für Artenkenntnis und naturkundliche Geländearbeit, das Denken über Ressort- und Fachgrenzen hinweg und die Orientierung auf Naturnähe.

Horst Künne und seine Frau Ingrid, deren Ehe kinderlos blieb, waren Feldbotaniker mit Leib und Seele. Viele Urlaube verbrachten sie auf weltweiten Forschungsreisen mit der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde (IAVS). Sie sammelten Pflanzenbelege, fotografieren Landschaften, Vegetationstypen und charakteristische Arten, dokumentieren das Gesammelte systematisch in Karteien (digitalisiert und aufbewahrt an der Hochschule Weißenstephan-Triesdorf) und in einem umfangreichen Herbarium (heute betreut von Prof. Hanno Schäfer, Biodiversität der Pflanzen, TU München-Weißenstephan).

Vor allem gaben die beiden ihr Wissen weiter und organisierten über den Lehrbetrieb hinaus Studienreisen ins Ausland, die von Landespflege- und Forststudierenden gleichermaßen besucht und in akribischen Exkursionsprotokollen liebevoll dokumentiert wurden. Einige wenige sind in der Bibliothek der Hochschule katalogisiert: Kreta 1982, Schwarzwald,

Kaiserstuhl, Oberrheintal 1984, Monte Baldo 1992. Es waren nicht nur die stets kenntnisreich, unterhaltsam und lebhaft gehaltenen Vorlesungen und in Kleingruppen durchgeführten Übungen (unterstützt durch selbst erstelltes Lehrmaterial), sondern diese Exkursionen, auf denen Horst Künne mehrere Generationen von bayerischen Förstern, Försterinnen und Naturschützerinnen und Naturschützern prägte. Diese Hingabe kam auch der Arbeitsgemeinschaft Forstliche Standorts- und Vegetationskunde (AFSV) zugute, für die das Ehepaar (Horst als Vorsitzender, Ingrid als Geschäftsführerin) in Zusammenarbeit mit den Forstbehörden aufwändige Jahrestagungen u.a. in den neuen Bundesländern organisierte (GENSSLER 2004). Auch für den Verband deutscher Biologen veranstaltete das Paar Studienreisen. Abends kamen Wein, gutes Essen und Geselligkeit nicht zu kurz.

Anders als heute hatten wissenschaftliche Publikationen für einen bayerischen Fachhochschulprofessor des letzten Jahrtausends kaum Bedeutung. Seit seiner Berufung sind nur wenige kleine Publikationen von Horst Künne auffindbar: Beschreibungen von oberfränkischen Naturwaldreservaten (1980, 1982), eine Beteiligung an einer vorläufigen Artenliste des Murnauer Moores (BRAUN et al. 1984) und ein Exkursionsführer der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (1993). Die unzähligen von Horst Künne betreuten Diplomarbeiten sind im Bibliothekskatalog der HSWT nicht systematisch nach Betreuer recherchierbar. Beispielfhaft seien hier nur einige von Horst Künne betreute Diplomarbeiten genannt, die Eingang in Publikationen fanden: SAUTTER (1991), DINGER et al. (1991), BEER & EWALD (2005).

An der Fachhochschule arbeitete Horst Künne besonders eng mit dem Forstmann, Boden- und Standortkundler Wolfram Elling zusammen. Die beiden spannten ein Netz von Lehrfahrten über den Freistaat, das bis heute im Lehrplan der Fakultät Wald und Forstwirtschaft Bestand hat. An Hand von Dutzenden sorgfältig ausgewählter naturnaher Waldbestände mit zugehörigen Bodenprofilen stellten die beiden Landschaften, Geologie, Böden, Standorte, Zeigerpflanzen, Baumarten und natürliche Waldgesellschaften in einem fächerübergreifenden Dialog vor. Sie vermittelten ihren Studierenden ein ökologisches Koordinatensystem, das für viele ein Berufsleben lang prägend blieb. Zahlreiche von Horst Künne und Wolfram Elling zusammengestellte Exkursionsführer mit Bodenprofilbeschreibungen leben in den Skripten der Hochschule Weißenstephan-Triesdorf weiter.



Abb. 1: Horst und Ingrid Künne in den späten 80er Jahren (aus GENSSLER 2004).

In einem 2015 mit Rupert Rottmann geführten Interview hat Horst Künne mit einer gewissen Selbstkritik eingestanden, dass seine Lehre nicht immer wertfrei blieb, sondern Partei für die Idee der Naturnähe ergriff. Die Denkrichtung der naturgemäßen Waldwirtschaft wurde in den höheren Semestern durch gemeinsame Exkursionen mit dem Waldbau-Professor Fredo Rittershofer vertieft, die immer wieder auch in Urwaldreste Südosteuropas führten. Für Horst Künne blieb Waldnaturschutz nicht auf Nationalparks, Naturschutzgebiete und Naturwaldreservate beschränkt, sondern hatte sich durch eine Erhöhung der Naturnähe auf die gesamte Waldfläche niederzuschlagen. Dass sich dieses Ziel mit durch Hege hoch gehaltenen Schalenwildbeständen nicht vereinbaren ließ, wurde niemals verschwiegen. Künne war in diesem Sinne ein Vordenker und Vorkämpfer des ökologischen Waldumbaus. Die Erfolge dieser Agenda, wie sie nicht zuletzt durch Waldinventuren belegt sind, hat Horst Künne 2015 im Gespräch mit Rupert Rottmann mit Genugtuung in Bayerns Waldbild anerkannt.

Wenn Horst Künne mit seinen Überzeugungen nicht hinter dem Berg hielt, so wahrte er doch stets die gebotene Distanz. Fernab von Aktivismus blieb er immer in der Rolle des Rationalisten, der seine eigenen Anschauungen nicht weniger als die anderer hinterfragt. Die potentielle natürliche Vegetation blieb für ihn ein Gedankenmodell, in dem das notwendigerweise unvollkommene Wissen um die Wirkung der Standortskräfte mit den ökologischen Eigenschaften der Pflanzenarten in Beziehung gesetzt wurde. Dabei neigte er eher zum „Fagismus“ (der Bevorzugung der Rotbuche), ohne aber die Biodiversität von nutzungsgeprägten Eichen- und Kiefernwäldern oder offenen Kulturlandschaften gering zu schätzen.

Dass der Vollblutbotaniker Horst Künne seinen Lehrstuhl 2001 mit nur 63 Jahren räumte, überraschte viele. Einige Jahre danach wurde seine Stimme noch auf Fachtagungen und Exkursionen vernommen. Dass die Klage, er könne sich die Pflanzennamen nicht mehr so gut merken, keine



Abb. 2: Ohne Titel. Aquarell von Ingrid Künne 2010.

Koketterie war, stellte sich im fortgeschrittenen Alter heraus. Als er von seinen Waldläufen nicht mehr so gut nach Hause fand, verließen die Künnes ihr Reich in der Alten Schule in Oberappersdorf und siedelten in das Betreute Wohnen, Horst später in eine Pflegestation des Heiliggeistspitals in Freising über. Als Ingrid Künne im April 2025 überraschend starb, nahm Horst Künne das nicht mehr bewusst zur Kenntnis. Aus dem künstlerischen Nachlass seiner Frau Ingrid wählte er drei Grafiken mit Bäumen aus und nahm sie mit auf die Pflegestation. Eine davon zeigt zwei Wetterfichten (Abb. 2), denen man ihr Alter nicht ansieht, wohl aber die Erfahrung eines langen Lebens.

Horst Künne wurde am 24. April 2026 auf dem Waldfriedhof neben seiner Frau Ingrid beigesetzt. Die Arbeitsgemeinschaft Forstliche Standorts- und Vegetationskunde gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder mit Hochachtung.

Horst Künnes Schriften:

- BRAUN, W., KÜNNE, H., L. R. (1984): Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Naturschutzgebietes „Murnauer Moos“. Ber. Bayer. Bot. Ges. **55**: 121–130.
- KÜNNE, H. (1969a): Laubwaldgesellschaften der Frankenalb (Bd. 2). Cramer.
- KÜNNE, H. (1969b): Über die Verbreitung einiger pflanzengeographischer Leitpflanzen innerhalb der Frankenalb. Ber. Bayer. Bot. Ges. **41**.
- KÜNNE, H. (1974): Rote Liste bedrohter Farn- und Blütenpflanzen in Bayern (Bd. 4). Bayerisches Landesamt für Umweltschutz.
- KÜNNE, H. (1975): Die Kartierung schutzwürdiger Biotope in Bayern. Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen **5**(3): 1–4.
- KÜNNE, H. (1980): Waldgesellschaften des Naturwaldreservates Wasserberg. Natur und Landschaft, **55**: 150–153.
- KÜNNE, H. (1982): Naturwaldreservate in Oberfranken. Das Bayerland, **84**: 24–25.
- KÜNNE, H. (1993): Waldgesellschaften im Naabtal. In: P. Schönfelder & Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft (Hrsg.): Exkursionsführer zur 43. Jahrestagung der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft vom 4. - 7. Juni in Regensburg (S. 45–64).
- KÜNNE, H. (1994): Hilfstabellen zu Vorlesungen und Übungen im Fach Vegetationskunde. Fachhochschule Weihenstephan, unveröffentl. Skriptum, **5**: 33.
- KÜNNE, H. (1996): Hilfstabellen für die Übungen in Botanik. HSWT.
- KÜNNE, H. (2015, April 27): Interview Prof. Horst Künne / Rupert Rottmann am 27.4.2015 [Persönliche Kommunikation].

Sonstige Literatur

- BEER, A., EWALD, J. (2005): Vegetationskundliche Untersuchungen rezent streugennutzter Kiefernwälder auf Binnendünen des niederbayerischen Tertiärhügellandes. Tuexenia, **25**: 93–109.
- DINGER, G., HOPFNER, S., SCHUARDT, W. (1991): Das N.S.G. „Östliche Chiemgauer Alpen“ – Untersuchungen zu Vegetation und Nutzung. Jb. Ver. z. Schutz d. Bergwelt, **56**: 9–151.
- GENSSLER, H. (2004): 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Forstliche Standorts- und Vegetationskunde. Forst und Holz, **59**(9): 419–424.
- JANDT, U., BRUELHEIDE, H. (2012): German Vegetation Reference Database (GVRD). Biodiversity & Ecology, **4**: 355. <https://doi.org/10.7809/b-e.00146>

ROTTMANN, R. (2017): Die Einrichtung der NWR in Bayern von 1970 bis 1982. AFZ/Der Wald, **3/2017**: 21–24.

SAUTTER, R. (1991): Untersuchung zum Diasporenreservoir in Sanddüngengesellschaften des Nordwestlichen Tertiärhügellandes (Oberbayern) [Diplomarbeit]. Fachhochschule Weihenstephan.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Jörg Ewald
Hochschule Weihenstephan-Triefdorf, Fakultät Wald und
Forstwirtschaft
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 3
85354 Freising
E-Mail: joerg.ewald@hswt.de